

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 51

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mechanismus und seiner Trefffähigkeit in jeder Hinsicht glänzend bewährt. Wenn also dennoch hier und da Mängel hervortreten, so können sich diese lediglich nur auf die Patronen beziehen, was ja auch aus oben angeführten Gründen höchst erklärlich ist. Diesem Uebelstande kann natürlich mit einem Schlage nicht abgeholfen werden, denn es muß der alte Vorrath erst verbraucht werden, doch werden die bezüglich der Patronen-Anfertigung getroffenen Maßnahmen jedenfalls auch den hiermit erwähnten Fehler beseitigen.“

Serbien. (Georg Horvatic) Oberst und provisorischer Ober-Commandant der serbischen Lika-Morawa-Armee, ist ein geborener Serbe aus der ehemaligen österreichischen Militärgrenze. Sein Vater war Offizier im Grabschaner Grenz-Regimente. Nachdem Georg Horvatic die Militärschule beendet hatte, trat er in das k. k. Heer ein, in welchem er bis zum Oberleutnant avancirte. Nach dem Bombardement von Belgrad (1862) nahm er seine Entlassung und trat in serbische Dienste über. Als Hauptmann commandirte er in Volkovo eine Freiwilligenlegion. Fürst Michael gewann ihn später seines geraden, ehrlichen Wesens wegen ungemein lieb und verwendete ihn mehrmals zu kleineren Missionen. Als im Jahre 1867 die Militärbezirks-Organisation vollendet wurde, kam Horvatic als Capitän 1. Klasse nach Knezevac, das er nach 9 Jahren an der Spitze zweier Brigaden drei Tage lang gegen einen viermal stärkeren Feind vertheidigen sollte. Von Knezevac wurde Horvatic nach Jagodina versetzt. In beiden Städten gewann er das Vertrauen sowohl der Offiziere als auch der Bewohner. Als Major-Brigadier diente er einige Zeit abwechselnd in Jagodina, Knezevac und Negotin. Vor dem Feldzuge wurde er als Oberstleutnant zur Morawa-Armee versetzt und unter das Commando Schernajeff's gestellt. Bald that sich Horvatic durch präcise Ausführung der Operationen herant, daß man ihm eine Division anvertraute. Drei Tage hindurch kämpfte er auf der Trešibaba-Höhe und vertheiligte auf diese Art Knezevac vor dem feindlichen Anbrange. Als dies nichts nützte, zog er sich zurück, um später das von den Tüken verlassene Knezevac wieder zu besetzen und dem bei Prugovac mit der Hauptarmee Achmed Ejub Pascha's beschäftigten Schernajeff am 28. August über die Trešibaba bei St. Stephan und Stanzl zu Hilfe zu eilen und die Armee Achmed Ejub's in der Flanke anzugreifen. Dieser Flankenangriff Horvatic's entschied den für die serbische Armee glücklichen Ausgang der Schlacht, und brachte Horvatic außer dem wohlverdienenen Ruhm eines Heerführers den Oberstenrang ein. (De.-u. W.-Z.)

Vereinigte Staaten. (Taktischer Unterricht an bürgerlichen Schulen.) Bei der geringen Stärke der Armee der Vereinigten Staaten Nordamerika's und dem Bestehen nur einer einzigen gesamtstaatlichen Militärschule für das ganze Gebiet der Union, hat sich jenseits des Atlantischen Oceans das Bedürfnis geltend gemacht, an einer größeren Zahl von höheren Schulen des Landes Unterricht in den Militärwissenschaften und namentlich in der Taktik ertheilen zu lassen, um auch bei der Mith, auf deren Mitwirkung im Kriegsfalle wesentlich gerechnet werden muß, militärische Kenntnisse zu verbreiten. Ein Statut vom Jahre 1866 hat die Commandirung von Offizieren der aktiven Armee als Professoren zu den Civilschulen geregelt und befindet sich beispielsweise Militärlehrstühle an der Detroit-Hochschule, dem Massachusetts Landwirthschaftlichen Kolleg, der Militär-Akademie Pennsylvaniens zu Chester, dem Wabash-Kolleg, der Universität des Staates Iowa u. a. Einzelne Vorschläge für die Ertheilung des besten Unterrichts bestehen nicht; dieser Umstand, sowie manche Erfahrungen der letzten Jahre haben die Veranlassung gegeben, daß die in den genannten Stellungen befindlichen Offiziere den Beschluß gefaßt haben, sich von Zeit zu Zeit zu versammeln, um sich gegenseitig zu verständigen und auf eine Regelung der Verhältnisse hinzuwirken, die zum Besten des Ganzen geordnet werden müssen. So hat sich denn eine convention of military professors gebildet, welche am 20. September sich in der Militär-Akademie zu Chester zum ersten Male versammelte. Das

New-Yorker Army and Navy Journal vom 30. September bringt einen Bericht über die gefaßten Resolutionen und ist überhaupt zum offiziellen Journal der Vereinigung bestimmt worden.

So viel Interesse das Bestehen militärischer Lehrstühle an Civilschulen an und für sich darbieten dürfte, so wenig Interesse möchten die Einzelheiten der Bestrebungen der Convention in Europa gewähren, so daß ein Eingehen auf sie nicht erforderlich. (M.-W.)

Verchiedenes.

„Glenör“ entwirft nach der „Vedette“ ein Tableau der Streitkräfte jener Mächte (Rußland, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Türkei und Oesterreich-Ungarn), welche möglicherweise in eine orientalische Conflagration hineingezogen werden können, und sagt dann:

„Die hier angeführten sieben Großmächte verfügen sonach insgesamt über 5,600,000 Mann Landtruppen und 776 Kriegsschiffe mit 6074 Kanonen. Eschlagen wir davon 10 Percent als Nicht-Kombattanten und von dem hienach verbleibenden Rest ein Drittel für den Territorial- und Hafendienst ab, so bleiben noch immer für die effektive Verwendung im Kriege 3,360,600 Mann Landtruppen und 470 Kriegsschiffe mit 3650 Kanonen. Ein Krieg zwischen unserer Monarchie und Rußland würde unsererseits mit den obigen Abzügen, aber mit Berechnung der ungarischen Honved-Truppen (200,000 Mann) 600,000 Mann und 17 Kriegsschiffe mit 120 Kanonen auf dem Kampffelde finden; hiezu die Kriegsmacht der Türkei (gleichfalls mit den obigen Abzügen 240,000 Mann Landtruppen und 60 Kriegsschiffe mit 300 Kanonen) addirt, würden die Heere dieser beiden Staaten aus 840,000 Mann und 77 Kriegsschiffen (mit 420 Kanonen) bestehen, und wenn sich auch noch England mit den 120,000 (?) Mann und 248 Schiffen (mit 2100 Kanonen), die es beisteilen kann, anschliesse, würde die gesammte Kriegsmacht auf 960,000 Mann und 325 Schiffe mit 2529 Kanonen anwachsen. Diesen vereinigten Streitkräften hätte Rußland 540,000 Mann und 24 Kriegsschiffe mit 100 Kanonen entgegenzustellen; seine Landmacht vermöchte es im besten Falle mit 60,000 Serben, eben so vielen Rumänen, 25,000 Montenegroern und 50,000 Griechen zu vermehren und so auf 735,000 Mann zu bringen. Nimmt man endlich den äußersten Fall an, nämlich, daß Deutschland mit Rußland geht, so würde mit der auf 780,000 Mann und 24 Kriegsschiffe (mit 60 Kanonen) zu veranschlagenden deutschen Heeresmacht, dies für die beiden verbündeten Staaten zusammen 1,515,000 Mann und 48 Kriegsschiffe mit 160 Kanonen ergeben, welche in dem nicht denkbaren Falle, daß Italien mit seinen 360,000 Mann und 34 Schiffen (mit 340 Kanonen) sich anschliesse, auf 1,875,000 Mann und 82 Schiffe mit 500 Kanonen anwachsen könnten. In diesem Falle aber würde auch Frankreich seinerseits die verbündete Kriegsmacht der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Englands mit seinen 840,000 Mann Landtruppen, 60 Kriegsschiffen und den darauf befindlichen 600 Kanonen vermehren und so auf 1,800,000 Mann und 385 Kriegsschiffe mit 3120 Schiffkanonen bringen.“

Illustrierte
Vaterländische Wochenschrift.

Neue Alpenpost.

Redaction: J. E. GROB, Pfarrer in Hedingen;
J. J. BINDER in Zürich.

Abonnementspreis: 4 Fr. für 6 Monate; 7½ Fr.
für das ganze Jahr.

Inserate: à 30 Cts. per Zeile, geniessen wirk-
same und allgemeine Verbreitung.

Verlag: ORELL FÜSSLI & Co. in Zürich. Man
abonnirt bei allen Postbüreaux. [OF 77 V]